

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — kr.
Vierteljährig 5 „ 50 „
Monatlich 2 „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
in Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Expedition verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szekes bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Bress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Franzenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Helmarich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Briefe franco erbeten werden.

N^o. 111.

Hermannstadt, Freitag den 14. Mai 1886.

102. Jahrgang.

Die Lotterie-Annoncen.

P. C. Der publicistische Kampf gegen die ausländischen Lotterien hatte endlich den Erfolg gehabt, daß gemäß Erlaß des Ministers-Präsidenten und Ministers des Innern Koloman v. Tisza die Aufnahme der ausländischen Lotterie-Annoncen seitens der ungarischen Blätter unter Androhung strafrechtlicher Verfolgung verboten wurde. Nunmehr stellt sich für Ungarn und die gesammte ungarische Presse, so wie für das Interesse dieser unentbehrlich wirtschaftlichen Reform selbst der größte Schaden dadurch heraus, daß in Folge des nicht einheitlichen, sondern hierin diametral divergirenden Vorgehens Oesterreichs die österreichischen Zeitungen, ebenso die politischen wie die belletristischen Blätter mit diesen ausländischen Lotterie-Schwindel-Annoncen angefüllt nach Ungarn kommen. Zutolge dessen hat das ungarische Publicum keinen Nutzen von der seitens der ungarischen Regierung getroffenen Verfügung, dagegen haben die so wie so materiell mit ungünstigen Verhältnissen kämpfenden ungarischen Zeitungen den Schaden hiervon. Es wäre dringend notwendig, daß im Interesse der Sache auf dem Wege der Verhandlung mit der österreichischen Regierung ein gleichartiges Verfahren bei der Staatsan der Monarchie ergelzt werde.

Wenn schon ein Teil des Publicums durchaus eine ungefähliche Befriedigung ihres Spieltriebes sucht, so kann dies im Inlande in für gemeinnützige Zwecke nützlicher Weise geschehen, wie z. B. bei den Lotterie-Anleihen in kleinen Appoints. Im Sinne derselben Agitation zu Gunsten der wirtschaftlichen Gesundheitspflege hat der ungarische Kultusminister August Trejort mit Verhängung dieser Idee die Emission der Basilika-Lotterie-Anleihen-Loose veranlaßt, welche in der nächsten Zeit erfolgt. So sehr wir principiell das Hazardspiel bekämpfen, sehen wir gerade in solchen kleinen Losanleihen das praktischste Kampfmittel gegen das kleine und große Hazardspiel. Bei diesen ungarischen Basilika-Losen z. B. hat das Publicum erst das Geschäft einer unbedingt sicheren Capitalanlage von circa 7-8 fl., die dem Betreffenden absolut nicht verloren gehen können und dann noch das Vergnügen des Lottospiels während eines Menschenalters. Die Hoffnung ist begründet, daß wenn es gelingt, die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung hierfür weiter zu gewinnen, man auch endlich sich entschließen wird, prophylaktische Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen, welche Ungarn gegen den Import des ausländischen Lotteriespiels schützen. Die Schutzmaßregeln müssen — wie die „Pester Correspondenz“ meldet — nach zweierlei Richtungen getroffen werden: I. sind die criminalrechtlichen Waffen, welche der Staat gegenüber dieser Kategorie des verbotenen Hazardspiels besitzt, zu ergänzen und zu verschärfen. Die Annoncen, welche von Couperies dieser ausländischen Spielbanken in Hamburg und Braunschweig zc. erlassen werden und welche ihren Weg bis zu den entlegensten Provinzialblättern Ungarns und Oesterreichs finden, sind in Wirklichkeit nichts anderes, als Aufforderungen zu einer vom Gesetze verbotenen Handlung. In Oesterreich ist die Rechtskompetenz der Staatsbehörden und der Gerichte groß genug hierfür. II. Die betreffenden strafrechtlichen Bestimmungen müssten so weit verschärft werden, daß durch hohe Geldstrafen von mindestens 500 bis 2000 Gulden und andere diesbezügliche Kompetenzerweiterung der Functionäre der Staatsanwaltschaft und der betreffenden Gerichte das Erscheinen dieser Annoncen ausländischer Spielbanken verhindert werde. Sobald erst die öffentliche Meclame für diese ausländischen Lotterielose aufhört, wird auch der geschäftsmäßige Betrieb des Spiels in ausländischen Lotterielocalitäten seltener werden. Ferner wäre die Post anzuweisen, Kreuzbandverendungen dieser Lotterielocalitäten von der Beförderung auszuschließen.

Dies sind die polizeilichen Maßregeln, deren Durchführung durch ein gleichartiges Vorgehen der österreichischen Regierung zu ergänzen ist. Wichtiger noch als dies sind jene Maßregeln, welche auf das Gebiet der wirtschaftlichen Erziehung der Propaganda für den Sparfuss

des Volkes und des Kampfes gegen die Ignoranz und die Indolenz, bezüglich der Eigenzien der wirtschaftlichen Gesundheitspflege gehören. Kurz gesagt, es ist dies: die Organisation der Concurrenz des Guten gegen das wirtschaftlich Schlechte.

Diese Maßregel haben wir schon seit langen Jahren in der deutschen und ungarischen Presse empfohlen. Abgesehen von den Vorschlägen, welche in den vorgehenden Artikeln in dieser enthalten sind, würde eine ebenso einfache als leicht durchführbare Maßregel es ermöglichen, den Handel mit Wertpapieren, die mit Prämienloosen sind, so zu organisieren, daß eine Uebervertheilung des Publicums ausgeschlossen ist. Man müßte ungarischen Bankiers, deren Firmen protocollirt sind, gegen Deposition einer bestimmten Cautionssumme das Recht erteilen, bei der österreichisch-ungarischen Bank ungarische Prämienanleihe und andere ungarische Wertpapiere mit Prämienverlosung unter der Bedingung zu deponieren, daß diese Papiere vollständig vincultirt sind und als unantastbares Depositum für die Ausgabe von Partial-Obligationen dienen. Die einfachsten Bestimmungen, welche sich aus der erfahrungsmäßig feststehenden Cautelar-Zurückzahlung im Depositen-Verkehr ergeben, wären genügend, um jeden Mißbrauch und jede Uebervertheilung des Publicums auszuschließen. Die österreichisch-ungarische Bank hätte z. B. bei der Ausgabe von 10 Partial-Obligationen auf ein ungarisches Staats-Prämienloos oder auf ein Theillos zc. den Vincultirungs-Bemerk auf jeder ungarische Wertpapier-Obligation zu wiederholen und die Deposition des betreffenden Wertpapiers zu bekräftigen mit der Verpflichtung, nur dem Präsentanten der betreffenden Partial-Obligation den aliquoten Theil des Amortisations-Betrages oder des darauf entfallenden Gewinnes zu bezahlen.

Der Staat hätte durch die Emission solcher Partial-Obligationen eine bedeutende Einnahme an Stempelgebühren, da anstatt eines Wertpapiers 10 kleine Wertpapiere in den Verkehr gelangen.

Dem kleinen sparenden Publicum, welches in seiner Gesamtheit eine riesige Capitalkraft repräsentirt, wäre dadurch Gelegenheit gegeben, sich billig und in bequemer Weise in den Besitz von Original-Wertpapieren zu setzen, welche man in der Hauptstadt und in der Provinz in jeder Tabaktraft und bei Kaufleuten mit offenem Geschäft käuflich haben könnte. Diese Art der Theilnahme an einem Lotteriespiel ist wirtschaftlich zulässig und vom sittlichen Standpunkte aus vollkommen ungeschuldig, weil der Käufer indirect gezwungen ist, die Zinsen des betreffenden Capitals zu accumulieren, weil ihm die Verzinsung nur durch die Gewinnchance und die Gewißheit der Amortisation des Capitals gewahrt ist.

Ebenso wie man Kindern nur ungefähliches Spielzeug in die Hände gibt, so muß Erwachsenen gegenüber eine gleiche Vorsicht beobachtet werden.

Das Endziel der reformatorischen Arbeit auf diesem Gebiete bleibt schließlich die Abschaffung der kleinen Lotterie, sobald dem Staate ein Ersatz für diese Einnahme gesichert wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Mai.

Ueber die Bedeutung der heutigen Ausgleichs-Campagne läßt sich eine Wiener Stimme in der „Nord. Allg. Ztg.“ wie folgt vernemen: „Die Wichtigkeit dieser Vorlagen fällt von selbst in's Auge; mit Recht werden dieselben als ein Erfolg für die beiderseitigen Regierungen und als ein wirtschaftlicher Fortschritt bezeichnet. Dieses Lob scheint keineswegs zu umfangreich bemessen, sobald man auf die Vollkommenheit in früheren Perioden Rücksicht nimmt. Gerade die wirtschaftlichen Vereinbarungen mit Ungarn waren stets mit großen Schwierigkeiten verbunden. Ein von Oesterreich getrenntes Zollgebiet, eine

selbstständige ungarische Zettelbank, ein selbstständiges Ressort der indirecten Steuern, diese Dinge zählten mit zu den Lieblingswünschen des ungarischen Volkes. Mit Rücksicht auf den periodisch zu erneuernden wirtschaftlichen Ausgleich nannte man den österreichisch-ungarischen Staat eine Monarchie auf Rüdigung, und es unterliegt keinem Zweifel, daß eine wirtschaftliche Lösung Ungarns die bedenklichsten politischen Consequenzen hätte nach sich ziehen müssen. Unter dem Ministerium Auerberg stießen die Ausgleichsverhandlungen auf Schwierigkeiten, die fast unüberwindbar erschienen. Die heftigsten Discussionen fanden statt, und das Ministerium Tisza fühlte sich wiederholt in seiner Existenz bedroht. Es war ein Wunder zu nennen, daß die Reibungen und Conflictte vorübergingen, ohne eine ernste Erschütterung zurückzulassen. Bei der diesmaligen Wiedererneuerung des Ausgleichs scheinen alle trennenden Momente beseitigt zu sein und der Gedanke der Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen Interessen leuchtet siegreich empor. Der Ausgleich ist bereits heute, ein Jahr vor dem Ablauf der bestehenden Verträge, vollkommen gesichert. Wie die Pessimisten dem politischen Dualismus gegenüber Unrecht behaupten haben, so haben sie auch das wirtschaftliche Verhältnis zu Ungarn falsch beurtheilt. Ungarn besitzt die ihm eingeräumten Rechte nur, um auf die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse den ihm gebührenden Einfluß auszuüben, und der Dualismus ist ein festes, unzerrissbares Band zwischen beiden Reichshälften geworden. Doppelt groß erscheint der Erfolg für den Staat, wenn man auf die Art und Weise Rücksicht nimmt, wie die neuen Vorlagen zu Stande gekommen sind. Da gab es keine Conflictte und Trübungen, welche die Verhandlungen der beiden Regierungen hätten zu stören vermögen. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die gegenseitige leichte Verständigung ein Verdienst ist, das vor Allem den beiderseitigen Regierungen zufällt. Von diesem Standpunkte aus wird auch die Bestimmung des Grafen Taaffe in Ungarn immer gewürdigt werden. Was den wirtschaftlichen Werth der Ausgleichsvorlagen betrifft, so ist vor Allem hervorzuheben, daß die wirtschaftlichen Bedingungen der beiden Reichshälften in diesen Vorlagen gleichmäßige Berücksichtigung finden. Namentlich in dem Zoll- und Handelsbündnisse tritt dieses Moment zu Tage.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Bestimmung wegen Regelung der Valuta; denn, wenn es sich da auch nur um eine Verheißung für die Zukunft handelt, so gewinnt doch der Glaube an Festigkeit, daß es dem Staate auch möglich werden wird, sein Versprechen einzulösen. Erwähnenswerth in erster Reihe ist ferner die Reform der Zuckersteuer. Die Vermehrung der Staatseinnahmen, ohne daß die Bevölkerung sich belästigt fühlt, die Hebung des wirtschaftlichen Lebens und Unternehmungsgelüsts: das sind die Vorteile, die von dem neuen Ausgleich zu erwarten sind.

Obgleich die Handels-Vertragsverhandlungen in Bukarest nicht abgeschlossen sind und von Seite Oesterreich-Ungarns überhaupt nicht abgeschlossen werden, so lange noch die geringste Neugierigkeit einer Verständigung vorhanden, ist doch wegen Mangel neuer Informationen eine Stocung in dem Verlaufe der sachlichen Beratungen eingetreten. Die maßgebenden Informationen der österreichisch-ungarischen Regierung werden am 10. erwartet, worauf die Frage der principellen Vereinbarung über die Vertragserneuerung ohne Verzögerung ihrer Erledigung zugeführt werden muß.

Das Mißtrauen gegen Frankreich und Ausland findet in Berlin fortgesetzt scharfen Ausdruck. Die „Börsen-Zeitung“ meldet aus Paris, daß dort trotz der scheinbaren Theilnahme Russlands an den Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland nicht bezweifelt werde, daß Russland Sonderwege wandle.

Gladiatore erklärte am 10. d. im Unterhause, er habe nicht die Absicht, in diesem Augenblicke zu verlangen, daß die Verwaltung der irischen Verwaltungsbill durch fünf Tage ununterbrochen fortgeführt werde und verlangte hierauf die zweite Lesung derselben. In einer zwei-

Feuilleton.

Die Brantfahrt.

Novelle von E. Hartner.

(5. Fortsetzung.)

Nelly warf den Lockenkopf zurück, ihre Augen blitzten. „Ich werde nie in eine Stadtwohnung ziehen!“ sagte Nelly kurz.
Erich biß die Lippen zusammen, dann sagte er mit einem Lachen, das nicht ganz natürlich klang: „Sehen Sie sich ja in der Wahl eines Gatten vor!“

„Das ist ja Alles dummes Zeug!“ beilte sich Lisbeth zu bemerken. „Du hast gestern übermäßig getrunken und bist heute davon abgepannt; Du bist vollkommen gesund und kannst überall leben und armen! Nicht wahr, Herr von Koberwitz, wenn unsere Nelly in dieser Stimmung ist, darf man ihre Worte nicht auf die Goldwaage legen!“

Nelly warf jedoch einen finstern Blick auf die Sprecherin. „Ich danke Dir für Dein Gesundheits- und Führungswort, Lisbeth!“ sagte sie hart. „Aber es handelt sich nicht nur um das, was man kann, sondern auch um das, was man will und ich will mich nun einmal nicht in eine enge, dumpfe Stadtwohnung einsperren lassen! — Und nicht wahr, Papa, Du zwingst mich nicht auch dazu?“

Die letzten Worte kamen so bittend, so kindlich verzagt heraus, daß Erich all' seinen Groll schwinden fühlte und der Pflegevater sie gerührt an sich zog. „Wie ich lebe, weißt Du ja,“ flüsterte er ihr zu. „Aber Erich hat Recht, Du mußt Dich bei der Wahl Deines Gatten versehen.“

„Meines Gatten!“ und ein Lächeln brach wie Frühlingssonnenchein über das eben noch weinerliche Gesicht. „O der kann den Abschied nehmen und zu uns ziehen, nicht wahr, Papa?“
„Debes Kind, ein Mann gibt seinen Verus nicht auf, wie man seinen Rock auszieht und an die Wand hängt. — Doch das hast Du mit

ihm auszumachen, — mir soll der Gatte meiner Nelly überall willkommen sein!“

„O, das bettete ich ihm ab! Er wird doch manchmal wenigstens thun, was ich will, nicht wahr, Papa?“

„Wie gesagt, solche Dinge sind wichtig!“ versetzte Herr von Koberwitz aufstehend. „Aber nun mußt Du schon in's Haus, denn es wird wirklich kalt.“
Erich beilte sich nicht, den Vorangehenden zu folgen; er lehnte seine heiße Stirn an die kalten Gitterstäbe des Pavillons. „Sie ist ein Kind!“ dachte er, „ein lebenswürdiges, neckisches, schönes Kind! — Guter Gott, was soll ich anfangen, wenn wir erst verheiratet sind, und sie ihre reizenden, neckischen Einfälle bekommt — daß ich den Abschied nehmen soll!“

Er lachte bitter. Warum nicht? Der erste Schritt einmal gethan, mußte der zweite und dritte mit Nothwendigkeit folgen. Er hatte sich um die Lebensgefährtin nicht beworben, er hatte sie gewissermaßen geschenkt bekommen. Der Mann aber, der sich seine Frau und eine behagliche Existenz schenken ließ, hatte der überhaupt noch einen Willen? Wenn nun beschloffen wurde, daß er nach Schönbau ziehen sollte —

Aber er konnte seinen Gedanken nicht länger nachhängen. Im rasch entschwindenden Licht des Herbstabends stand Nelly plötzlich vor ihm. „Papa schickt mich,“ sagte sie kurz, „Graf Holm ist gekommen, Sie sollten Phombre spielen!“

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein,“ sagte er gepreßt, „ich komme sofort!“

Sie sah ihn mit herausforderndem Troste an. „Also wenn Papa sie zur Spielpartie befehlt, werden Sie kommen — meinetwegen verlohnte es sich nicht der Mühe, da zogen Sie den nebligen Garten vor! — Was hat es übrigens zu bedeuten, daß Sie mich auch einmal wieder „gnädiges Fräulein“ nennen? — Wissen Sie immer noch nicht, daß ich Nelly heiße?“

Er sah sie ernsthaft an. „Wie heißen Sie eigentlich?“ fragte er zerstreut. „Nelly ist doch kein Name?“

Sie richtete sich impotenzend zu ihrer vollen Höhe auf. „Ich heiße Cornelia, und bin nach der Mutter der Gracchen getauft!“

„Was Sie sagen! Ich hätte sie nicht für eine Verehrerin des alten Admirtums gehalten!“

„Verehrerin!“ Sie zuckte die Achseln. „Hat man mich gefragt, als man mich taufte? Hat man mich überhaupt jemals gefragt? — Man nahm das kleine Kind vom Sterbebett der Mutter und brachte es nach Schönbau — ich schrie und schlug um mich, aber man hörte nicht darauf. „Es ist für Dein Bestes,“ sagte man mir. „Es ist für Dein Bestes,“ sagte die Tante bei jeder Dual und Strafe, die sie über mich verhängte! O, man hat immer so liebevoll für mein Bestes gesorgt, daß man —“

Sie unterbrach sich plötzlich. „Was übrigens die römische Geschichte anbetrifft, so bin ich doch nicht so ungebildet, wie Sie anzunehmen belieben!“ sagte sie in verändertem, schalkhaftem Ton. „Ich weiß, daß Romulus die Stadt gegründet, seinen Bruder erschlagen und seine Frau gestohlen hat. Ich weiß, daß Lucretia tugendhaft und Messalina ausschweifend war. Ich weiß, daß meine würdige Pathe durch ihre berühmten Schöne brennendes Perzeleid erfahren hat und ich weiß auch, daß die Römer einst einen großen Feldherrn hatten, der die Stadt oder das Reich, oder irgend etwas durch die Politik des weisen Jagers rettete!“ — Sind Sie mit meiner historischen Bildung zufrieden — Cunctator?“

Sie machte einen tiefen Knig und war verschunden. Erich stand allein im nächtlichen nebelerfüllten Garten, das düre Raub raschelte unter seinen Schritten.

VI.

Die Phombrepartie dauerte unaufhörlich lange und Erich verlor unaufhörlich, doch das Abendessen erschien ihm noch unerträglich und länger zu sein, obgleich es in Wahrheit nur eine kleine Stunde gewährt hatte. Nelly kam blaß und still zum Vorchein, sie schien verweint zu sein und wollte auf keine Unterhaltung eingehen. Erich bemerkte wohl, daß Lisbeth sie mit besorgten Blicken beobachtete. Nun war es glücklicher Weise vorüber und Erich befand sich allein in seinem Zimmer.

Sz. 4137/1886.

[355] 1-1

telekk.

Arverési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételek, miszerint a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak hermanni Singer György végrehajtást szenvedő elleni 90 frt. és járuléki iránti végrehajtási ügyében 90 frt. tőke, ennek 1884. február 1-től járó 7 1/2% kamatai, 15 frt. 41 kr. eddigi, 12 frt. 35 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedett nevére felvett hermanni 212. tjkben A. + 2-37. rend, 2175, 2232, 2275, 2353, 2410, 2667, 2760, 2883, 3253, 3260, 3440, 3458, 3835, 4054, 4089, 4144, 4217, 4295, 4493, 4684, 4927, 5007, 5578, 5636, 6103, 6283, 7136, 7200, 7281, 7300, 7364, 7389, 7451, 7588, 7878, 218, 219, 220. hr. sz. összesen 836 frtra becsült ingatlanok az 1886. évi július hó 10-ik napján, délelőtt 9 órákor, Hermannyon a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtó kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árverés napjától számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennélfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladati fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi ápril hó 30-án tartott üléséből.

Versenyárgyalási hirdetés.

A szebenmegyei államépítészeti hivatal területén levő torda-nagyszabeni-brassói, nagyszabeni-segesvári, verestoronyi, szeged-temesvári-szászsebesi és szászsebes-alvinczi államúton 1887, 1888., 1889., 1890, 1891. és 1892. években eszközözendő kavicsszállítás biztosítása iránt a folyó 1886. évi június hó 25-én a m. kir. közmunka- és közlekedési ministerium és a fennírtett államépítészeti hivatal helyiségében zárt írásbeli ajánlatok újjan versenytárgyalás tartatik.

Felhivatnak ennélfogva vállalkozni kívánók, hogy ajánlataikat a közmunka- és közlekedési ministerium segédhivatalainak igazgatójához, vagy a fennírtett államépítészeti hivatalhoz czimezve legkésőbb a kitűzött tárgyalási nap délelőtt 10 órájáig nyújtsák be. A később beérkezett ajánlatok, valamint általában a bármikor beérkezett táviratok figyelembe vétetni nem fognak.

Az öt pecséttel zárt ajánlatok borítékán a czimezésen felül világosan kiírandó az államépítészeti hivatal és államút neve, melyre az ajánlat vonatkozik.

Az ajánlatok az építészeti hivatalnál átvethető ajánlati minta és felosztási kimutatás szerint teendők.

Az esetben, ha oly könmre tételik ajánlat, mely a ministerium által helybenhagyott, az építészeti hivatalnál kitélt kömintától eltér, a szállítani kívánt könyagnak a vállalkozó pecsétjével ellátott két mintája az ajánlatához csatolandó s egyúttal a felosztási kimutatás 7. rovatában a termelési hely is honnan a szállítás foganatosítandó lesz megjelölendő.

Egy-egy útrészletre nézve csak egy ár hozható ajánlatba, melynek a ministerium által helybenhagyott s az építészeti hivatalnál kitélt mintára vagy bár attól eltérő, de legalább is oly minőségű anyagra kell vonatkoznia.

Minden ajánlattevő az ajánlatok beadására kitűzött határnaptól kezdve nyolcz hétig kötve marad ajánlatához s a már benyújtott ajánlatok többé vissza nem vehetők.

Az építészeti hivatal területén átvonuló minden egyes államútonalra külön ajánlatok nyújtandók be. Azon államútonalok csupán egyes részeire vonatkozó ajánlatok nem fognak figyelembe vétetni. Ugy az ajánlat, mint a hozzá mellékelt felosztási kimutatás szabályszerűen bélyegezendő s mindkettő ajánlattevő által aláírandó.

Az ajánlatok a bánatpénznek az adóhivatalba, illetőleg államépítészeti hivatalnál kitélt mintára vagy nyugta csatolandó.

A bánatpénznek a tárgyalásnál alapul szolgáló felosztásban kitélt mennyiség után az ajánlattevő által ígért árak összegének legalább 5%-át kell kitennie.

Készpénz vagy értékpapírok az ajánlatok mellett el nem fogadtatnak.

Azon ajánlattevőknek, kiknek ajánlatai nem fogadtattak el, bánatpénzük az árlejtés eredménye feletti határozathozatal után fog kiadni.

A tett ajánlat az illető vállalkozóra nézve azonnal, a kincstárra nézve pedig csak azon naptól fogva kötelező, a mikor az a közmunka- és közlekedési ministerium által elfogadtatik.

A szállítandó kavicsmennyiség átlaga a szállítási szerződés és részletes feltételek, az ajánlati minta és ennek mellékletét képező felosztási kimutatás és kömintak az államépítészeti hivatalnál a szokott hivatalos órákban megtekinthetők, illetve átvethetők.

Kelt Nagy-Szebenben, 1886. május hó 12-én.

M. kir. államépítészeti hivatal.

Hartig Sándor,

kir. főmérnök.

[351] 2-3

140. szám. 1886.

[358] 1-1

végreh.

Arverési hirdetés.

Alulírt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. járásbírósg 3487/1886. számú végzése által Lázár József felperes Wandschneider János alperes ellen 116 frt. tőke, ennek 1884. évi augusztus hó 8-ik napjától számított 6% kamatai és eddig összesen 25 frt. 84 kr. perköltség követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróság lefoglalt és 350 frtra becsült egy Wertheim-pénzszekrény, 180 liter rum és 100 kilo börmázból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladattak.

Mely árverésnek a 3487. sz. kiküldést rendelő végzés folytán a helyszínen vagyis a nagydísznád-utcában levő alperes üzletben leendő eszközölésére 1886. évi május hó 28-ik napjának délelőtt 9 órája határidőül kitűzték és ahoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg: hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX t. cz. 107. §-a értelmében, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladati fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Nagy-Szebenben, 1886. május hó 10. napján.

Schuller Samu,

kir. bírósági végrehajtó.

3. 1238/1886.

[352] 2-3

Concurs.

Zur Belegung der Gemeinde-Hebammenstelle in Ziegenhal wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Darauf Reflectirende haben ihre Gesuche unter Anschluß des Befähigungs-Zeugnisses, Sittenzeugnisses und Taufscheines spätestens bis 31. Mai l. J. hieramts einzurichten.

Die Entlohnung beträgt:

- 1. jährlich 4 Hektoliter Frucht,
2. von jeder Wöchnerin 20 Liter Frucht.

Reschlich, am 8. Mai 1886.

Der Stuhlrichter.

Berlautbarung.

Von den im Jahre 1885 im Licitationewege veräußerten verfallenen Pfandobjekten erliegen bei der gefertigten Pfandleih-Anstalt an noch mehrere unbefohlene Licitations-Ueberöffnungen, zu deren Behebung hiermit alle jene Parteien aufgefordert werden, welche auf die nachfolgend verzeichneten Pfandscheine irgend einen Ueberöffnungsanspruch haben.

Nach §. 49 der Gesichtsordnung können solche Ueberöffnungen nur gegen Ausfolgung der feiner Zeit verabfolgten Pfandscheine, und zwar nur binnen drei Jahren vom Tage der Veröffentlichung ausgezahlt werden.

Die Nummern der Pfandscheine sind folgende:

Pretojen: Nr. 5559, 5560, 5643, 5889, 5894, 5915, 6081, 6108, 6113, 6142, 6195, 6246, 6249, 6358, 6377, 6594, 6615, 6632, 6683, 6755, 6799, 6801, 6853, 7092, 7156, 7390, 7643, 7741, 7811, 8035, 8399, 8433, 8523, 8651, 8654, 8770, 9182, 9580, 9612, 9626, 9628, 9633, 9658, 9685, 9831, 9851, 7. 237, 250, 287, 449, 472, 473, 482, 590, 5902, 5903, 5904, 9266, 9267, 490, 673, 759, 864, 865, 925, 926, 927, 941, 984, 990, 1050, 1112, 1134, 1162, 1239, 1293, 1471, 1507, 1526, 1537, 1591, 1683, 1770, 1776, 1939, 1948, 2003, 2067.

2105, 2181, 2326, 2393, 2394, 2487, 2514, 2569, 2578, 2636, 2694, 3075, 3118, 3147, 3190, 3446, 3667, 4450, 4451, 4452, 5455, 4461, 4768, 4928, 4977, 4983, 5122, 5274, 5289, 5304, 5331, 5340, 5422.

Gflecten: Nr. 6249, 6283, 6334, 6349, 6357, 6371, 6472, 6592, 6595, 6606, 6631, 6823, 6860, 6877, 6916, 6935, 6969, 7009, 7028, 7082, 7191, 7205, 7237, 7262, 7269, 7365, 7407, 7579, 7789, 7794, 7904, 8085, 8090, 8105, 8131, 8296, 8330, 8422, 8513, 8565, 8711, 8720, 8737, 8804, 8902, 8903, 9059, 9117, 9134, 9196, 9243, 9244, 9281, 9326, 9449, 9506, 9652, 9662, 9702, 9843, 24, 25, 37, 103, 154, 187, 188, 194, 280, 303, 350, 364, 393, 416, 454, 515, 546, 564, 585, 609, 644, 659, 676, 771, 799, 824, 878, 890, 910, 953, 975, 3072, 6699, 1003, 1089, 1104, 1181, 1191, 1247, 1312, 1323, 1325, 1346, 1378, 1435, 1450, 1510, 1517, 1612, 1615, 1624, 1685, 1690, 1696, 1719, 1738, 1771, 1794, 1802, 1863, 1878, 1899, 1903, 1922, 2005, 2007, 2067, 2091, 2138, 2227, 2306, 2319, 2353, 2387, 2410, 2435, 2498, 2549, 2610, 2637, 2682, 2719, 2739, 2777, 2919, 2982, 3000, 3058, 3121, 3137, 3140, 3239, 3250, 3258, 3304, 3399, 3445, 3545, 3607, 3665, 3676, 3810, 3881, 4345, 4381, 4399, 4401, 4410, 4526, 4650, 4762, 4795, 4838, 5025, 5050, 5062, 5096, 5190, 5405, 5443, 5542, 5639, 5657, 5724, 5737.

Hermannstadt, am 1. April 1886.

1-3 [231]

Die Pfandleih-Anstalt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 21. Mai bei der Hermannstädter Landes-Irrenanstalt Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Blech-, Eisen- und Hülsen-Boaren, Wäfige, Männer- und Frauenkleidern, Bettzeug, Steingut- und Glaswaaren.

Am 23. Mai Offert-Verhandlung bei der ref. Kirchengemeinde in Böden wegen der Einbindung des Kirchturmes mit Blech.

Am 24. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikaffe der Gellner und Reitermann'schen Concursmasse in Maros-Balazs. (Dortiger Gerichtshof)

Die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien liefert: WEINKLÄRMITTEL. Hausenblase, russ., feinst sal. per Hilo 17 fl. 5 W. — Gelatine per 1/2 Hilo von 65 fr. bis 2 fl. — Hausenblase, flüss., p. Lit. 70 fr. Illustrierte Kataloge über ALLE Gerathe, Maschinen und Materialien für Weinbau und Weinkellerwirtschaft gratis und franco. [312] 4-6

Beachtenswerth! Sanitäts-Closets mit Luft- und Geruch-Verschluß, sowie Wasserspülung, passend in jeden vorhandenen Closetraum, complet fertig 22 fl. 5 W., elegante Holzverkleidung dazu 12 " " offerirt FRANZ WALSER'S Niederlage der Ersten und Maschinen- und Feuerlöschgerathe-Fabrik, Glöden u. Metallgießereien in Klausenburg, innere Monstorgasse Nr. 12. Bei Bestellung von Holzverkleidungen wird gebeten, die Breite des Closetraumes anzugeben. (770) 65

BUDAPEST, PAUL KOTZÓ, Uellöerstrasse 18. empfiehlt seine landwirthschaftlichen Maschinen neuester, besser Construction aus vorzüglichem Materiale. Besondere Beachtung verdienen: R. Garrett & Sons Dampf-Maschinen mit weichen 40% Heizmaterial-Griparrnik exilt wird. Billige Preise. R. Garrett & Sons Locomobilen mit leicht zugänglichen gewölbten Feuerbof-Masfand von ausgezeichneter Stabilität ohne Pfandträger. Günstige Zahlungs-Bedingungen.